

liche Liebe des Autors zu seiner angestammten und leidgeprüften Kirche lebendig (24–39). Von daher verstehen sich auch die deutlichen dogmatischen Abhebungen von der reformatorischen, aber auch katholischen Theologie (Pneumatologie, Ekklesiologie) (40–71). An einigen Stellen scheint uns jedoch die Parteinahme für die eigene Kirche zu weit zu gehen: lassen sich z. B. die Vorgänge auf Zypern ganz reinwaschen vom Vorwurf des Chauvinismus (101)?

So liegt der Wert des Büchleins vor allem darin, daß es am Beispiel einer bedeutenden, sicher nicht untypischen Persönlichkeit der griechischen Kirche noch bestehende Schwierigkeiten zwischen den Kirchen, die aus ihrem je verschiedenen geistigen Lebensraum erwachsen, deutlich macht und damit zugleich Möglichkeiten zu ihrer Überwindung aufzeigt.

G. Podskalsky SJ

LEHMANN, Michael: *Im Grenzland der Kirchen*. Der Standort der katholischen und orthodoxen Theologie. Wien: Herold 1967. 126 S. Kart. 18,80.

Das Büchlein gliedert sich in fünf Abschnitte (Ekklesiologische, eschatologische, mariologische, eucharistische und pneumatologische Fragen) und möchte einen ersten, gedrängten Überblick über die entscheidenden Lehrunterschiede zwischen Ost (griechisch-slavischer Raum) und West geben. Dabei sind die vielen Quellenhinweise eine hilfreiche Anleitung zum selbständigen Weiterstudium.

Doch würde man sich in der Darstellung der orthodoxen Position – abgesehen von einer wenigstens andeutungsweisen Charakterisierung der verschiedenen geistesgeschichtlichen Hintergründe – eine bessere Klassifizierung der oft divergierenden, teils widersprüchlichen Lehrmeinungen wünschen. Das aber würde zunächst einmal eine zusammenhängende Liste der wichtigsten orthodoxen Glaubensdokumente erfordern (so wie sie etwa T. Ware in seinem Buch: *The orthodox Church*, London 1964, 211 gegeben hat). Manche Widersprüche verlören an Schärfe, wenn klarer zwischen Kirchenvätern, Konzils- und Synodenbeschlüssen sowie theologischen Ein-

zelmeinungen geschieden würde. – Ein kleiner Fehler scheint dem Autor beim Schlußzitat (108) unterlaufen zu sein: es stammt wohl nicht von dem Londoner Erzbischof Anthony Bloom, sondern von Erzbischof Wassilij Krivosheine von Brüssel.

G. Podskalsky SJ

RINVOLUCRI, Mario: *Anatomie einer Kirche*. Ein Journalist erlebt die griechische Kirche. Graz: Styria 1967. 261 S. Lw. 15,80.

Dieses Buch, in lebendiger Sprache geschrieben von einem italienischen Journalisten im Sommer 1965 – zunächst für das englische Original –, im Nachwort erweitert um die Entwicklung bis zum Mai 1967, füllt eine merkhliche Lücke in der ökumenischen Literatur über die Ostkirche. Es bietet nämlich eine durch viele Statistiken, persönliche Gespräche und Reiseeindrücke gesicherte kritische Bestandsaufnahme der aktuellen griechischen Orthodoxie. Dabei bemüht sich der Autor bei aller Deutlichkeit in der Schilderung der Mißstände im Grunde eher um die positiven Neuansätze in spiritueller und organisatorischer Hinsicht, so z. B. den allmählichen Abbau des Vier-Klassen-Priestertums durch eine zeitgemäße Studienreform, die Neubelebung des Mönchtums und die zunehmende Öffnung für soziale Fragen. Der Leser erhält ein anschauliches Bild der Probleme um Stadt und Land, Hierarchie und Laientheologie, Konstantinopel und Athen. – Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Untersuchung der ökumenischen Gesinnung, ihrer Voraussetzungen und Möglichkeiten für die Zukunft. Gerade hier scheint sich seit der Wahl des neuen Erzbischofs von Athen im Mai 1967 eine neue, fruchtbare Periode der Zusammenarbeit mit Konstantinopel und damit auch mit dem Westen anzubahnen. – Der kurze Anhang über die Orthodoxie in Bulgarien mag zwar typisch sein für die Lage einer Kirche im kommunistischen Machtbereich, nicht jedoch für deren ökumenische Aufgeschlossenheit.

Ein nüchternes und darum sehr nützliches Buch für den Theologen wie für den Laien, z. T. auch als Spiegelbild unserer eigenen Situation.

G. Podskalsky SJ